

## STADTMENSCHEN

## Museumsbahnen: Am Sonntag wird wieder gefahren



Die Museumsbahnen fahren wieder durch das Kaltenbachtal. Foto: Archiv

Am Sonntag, 24. Juli, fahren wieder die Museumsbahnen durch das Kaltenbachtal und laden zu einer Mitfahrt ein. Gestartet wird alle halbe Stunde an der alten Kohlfurter Brücke. Die erste Fahrt startet um 10.40 Uhr, letztmalig ist ein Einsteigen dann um 17.20 Uhr möglich. Jeweils zu vollen Stunden werden Führungen durch die Fahrzeughalle und die Werkstatt angeboten.

Dort können sich die Besucher über den Stand und die Methoden der Restaurierung informieren. Auch der an der Museumsstrecke liegende Manuelskotten kann besichtigt werden. Besonders eindrucksvoll ist das sechs Meter große Wasserrad. Es ist ebenso wie der 80 Jahre alte Dieselmotor und eine Dampfmaschine noch immer funktionstauglich, wie Vereinsvorsitzender **Michael Schumann** versichert.

www.bmb-wuppertal.de

## Wuppertaler hilft Menschen in Haiti

Der Wuppertaler Orthopädie-technikermeister **Holger Thamm** beweist eindrucksvoll, dass das Wort Helfen für ihn kein leeres Wort ist. Der Wuppertaler half vom 25. Juni bis zum 10. Juli unentgeltlich im Rahmen des Hilfsprogramms „medi für help“ in Haiti. Holger Thamm versorgte im Albert-Schweitzer-Krankenhaus in Deschapelles Erdbebenopfer mit Beinprothesen. Dabei war nicht nur professionelles Geschick, sondern manches Mal auch Improvisationstalent gefragt. Der Wuppertaler fertigte Gipsabdrücke, baute und passte die Prothesen an.

## Coole Kunst in der Mirke

Die Mirke, Wuppertals traditionsreiches Schwimmbad, das derzeit aufgrund technischer Mängel leider trocken gefallen ist, wird dieses Jahr zur Sommerresidenz und lädt am Freitag, 29. Juli, ab 18 Uhr, zur Eröffnungsparty ein. Unter anderen sind die Künstler Bodo Berheide und Sala Sedeki bei der Party anwesend und unterhalten die Gäste mit diversen Aktionen. Es gibt eine Kunst-Klamotten-Tausch-Aktion, Live-Paintings, verschiedene Tanzdarbietungen und andere Aktionen. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei, wie die Veranstalter mitteilen.

## ALS NACHHALTIGE MARKE NOMINIERT

## Gepa tritt in der Königsdisziplin an

Wie schon in den beiden Vorjahren ist die Wuppertaler Gepa auch in diesem Jahr für den deutschen Nachhaltigkeitspreis nominiert. Dieses Mal in einer der Königsdisziplinen: Der nachhaltigsten Marke in Deutschland. Die Jury begründete die Nominierung damit, dass die Nachhaltigkeit als Markenversprechen bei der Gesellschaft für fairen Handel kein Lippenbekenntnis sondern gelebte Geschäftspraxis ist. Die Jury hebt zudem die Rolle der Gepa für die Idee des fairen Handels insgesamt hervor. Die Nominierung kommt zur rechten Zeit: Auch die Gepa war aufgrund der gestiegenen Rohstoffpreise beim Kaffee unter Druck geraten und ist dabei, mit einer Neuorganisation ihre Kostenseite zu straffen. Der Preis wird am 4. November in Düsseldorf verliehen, es sind noch zwei weitere Konkurrenten im Rennen. red

## KÜNSTLER DER WOCHE

## Birgit Mendel: Zwischen Kunst und Wissenschaft

Eines ihrer Werke hat wahrscheinlich so ziemlich jeder Barmer schon einmal gesehen: den Pinguin vor der Barmer Sparda-Bank, bemalt in blauschimmernder Wasser-Optik. Das Wasser spielt, wie viele andere Elemente und Formen aus der Natur auch deshalb in Birgit Mendels Werk eine große Rolle, weil die Künstlerin sich bei ihrer künstlerischen Arbeit stark von ihrem erlernten Hauptberuf inspirieren lässt: **Birgit Mendel** ist Biologin mit Dokortitel.

Nachdem Mendel für den Beruf noch eine frühere kreative Tätigkeit, das Kabarett, einst aufgegeben hatte, verhält es sich mit der Malerei geradezu umgekehrt: Seit sie 2000 mit der professionellen künstlerischen Arbeit begann, hat sie diese immer weiter intensiviert. Nach zahlreichen Fortbildungen folgten Ausstellungen in ganz Deutschland, und in Wuppertal lässt die 41-Jährige seit 2004 regelmäßig bei der Woga Besucher in ihr Wichlinghauser Atelier. Immer wieder versucht sie in ihrer Malerei die Symbiose von wissenschaftlichen Elementen und Kunst – etwa bei ihren Projekten „Alles



Ihr für die Sparda gefertigter „Pinguinale“-Pinguin von 2006 ist wohl Birgit Mendel meistbetrachtetes Werk in Wuppertal. Foto: privat

klar“ und „tiefgründig“, wo sie Materialien und Rückstände aus der Wasseraufbereitung in ihre Gemälde integrierte. Aber auch Akte, Stilleben und modern-realistische Arbeiten gehören zu Mendels Repertoire. Wer mehr über die Kunst der gebürtigen Hagenerin erfahren will, sei (nach Terminvereinbarung) an ihr Atelier an der Wiescherstraße 11-13 verwiesen oder an das Internet – auf:

www.k-wie-kunst.de

Sie sind Wuppertaler und als Künstler oder Kreativer tätig? Dann können auch Sie als „Künstler der Woche“ in der WZ erscheinen. Wie das geht, steht im Netz (Rubrik „Künstler der Woche“) auf: www.wz-wuppertal.de



Pedro Toutsaris steht jeden Tag bis zu 15 Stunden in der Pizzeria. Er hat keine Zeit, sich an den Stammtisch zu setzen und zu diskutieren. Foto: Andreas Fischer

## „Ich habe keine Zeit, mich an den Stammtisch zu setzen“

**EURO-KRISE** In Wuppertal leben mehrere tausend Griechen. Sie sind es leid, ständig über die angebliche Faulheit ihrer Landsleute zu reden.

Von Bernd Schwickerath

**Theo Olympos** hat keine Lust mehr. Er ist genervt. Und müde, immer wieder dieselben dummen Sprüche zu hören. „Man schämt sich ja schon, in eine Kneipe zu gehen und überall zu hören, dass wir auf Kosten anderer Leute leben“, sagt der gebürtige Grieche und Besitzer des Reisebüros Olympos in Barmen.

Er hat auch keine Lust mehr, ständig diskutieren zu müssen. Über faule Griechen, die den ganzen Tag in der Sonne liegen. Über Renten für Tote, üppige Marmortreppen in Privathäusern und Steine schmeißende Taxifahrer. Oder über deutsche Milliarden, die den arbeitsscheuen Hellenen in den Rachen geworfen werden. „Ich bin es leid. Ich ertrage es nicht mehr und gehe kaum noch raus“, sagt Olympos.

Einer, der gar nicht rausgehen muss, weil die Leute zu ihm kommen, ist **Pedro Toutsaris**. In seiner Pizzeria in der Wieserstraße in Elberfeld tritt er jeden Tag den Gegenbeweis für die vermeintlich angeborene Faulheit seiner

Landsleute an. Bis zu 15 Stunden steht er am Ofen – an sieben Tagen in der Woche. Deshalb erlebt er das allgemeine Schimpfen auf die Griechen auch eher ironisch: „Hier und da gibt es mal einen Spruch. Aber das sind eher Witze von Stammkunden, die ich seit Jahren kenne.“ Auch sonst bekomme er den neuen Volkssport Griechen-Kritik nicht so intensiv mit. „Ich habe keine Zeit, mich an den Stammtisch zu setzen. Und eine Boulevardzeitung habe ich seit Jahrzehnten nicht gelesen.“

## Die Griechen sind stolz auf ihre Geschichte und Kultur

Was Toutsaris hingegen häufiger erlebt, sind ernst gemeinte Fragen. „Die Leute fragen mich, was mit Griechenland los ist und wie es weiter geht. Aber wenn es nicht mal die Wirtschaftsfachleute der EU genau begriffen haben, wie soll das dann ein einfacher Mann wie ich wissen?“ Natürlich tue es aber weh, wenn die alte Heimat Probleme hat. „Die Griechen sind ein stolzes Volk. Wir haben Geschichte und Kultur. Was jetzt passiert, ist nicht gut für das

## GRIECHEN IM TAL

**GEMEINDE** Annähernd 6000 Griechen leben derzeit in Wuppertal, vorrangig in Oberbarmen und Wichlinghausen. Organisiert sind viele in der Griechischen Demokratischen Gemeinde. Geistliches Zentrum ist die griechisch-orthodoxe Kirche an der Uellendahler Straße. Dazu gibt es eine griechische Grundschule an der Alten Dorfstraße und ein griechisches Lyzeum am Hesselberg.



Jannis Stergiopoulos (SPD) findet die Diskussion verlogen. Foto: privat

Land.“ Allerdings sollte keiner so tun, als ob Griechenland Geschenke aus anderen Ländern bekommt. „Niemand gibt das Geld gratis ab. An jedem Kredit verdient zu erst mal die Bank.“

Das sieht **Jannis Stergiopoulos**, SPD-Ratsherr und stellvertretender Vorsitzender der griechischen Gemeinde, ganz ähnlich: „Die Griechen werden alle Kredite mit hohen Zinsen zurückerzahlen müssen. Die Leidtragenden sind die einfachen Leute und die sozial Schwachen, denen die Löhne und Leistungen gekürzt werden.“ Das Problem hätten aber die griechischen Eliten zu verantworten. „Aber an die kommt niemand heran, weil der

Verwaltungsapparat nicht funktioniert.“

Ohnehin findet es Stergiopoulos grenzwertig, ein ganzes Volk als faul abzustempeln. „Natürlich ist Griechenland selbst schuld an der Misere, aber aus deutscher Sicht ist die Diskussion verlogen.“ Deutschlands Exportindustrie habe jahrelang von den griechischen Verschwendungen profitiert. „Man muss nur auf Telekommunikation, Autos, Züge und Rüstung in Griechenland gucken. Das sind alles deutsche Produkte.“ Die Schulden dafür haben nun junge Leute und künftige Generationen. „Die haben leider keine Perspektive mehr.“



## HÖR MA Der satirische Wochenrückblick

## Super Leistung – das kommt gut an

Von Jürgen H. Scheugenpflug  
redaktion.wuppertal@westdeutsche-zeitung.de

Der Sommer ist gegangen und alleine die Wuppertaler Politik vermag es derzeit noch, dem erstaunt aufhorchenden Bürger das ein oder andere Lächeln aufs verhärmte Gesicht zu zaubern. Der munter austretende Reigen um Noch- und Ex-CDUler schickt sich an, das drohende Sommerloch mit allerlei Späßen aus der Fraktions-Motlenkiste zu füllen. Da reibt sich die Opposition schon einmal erwartungsvoll die Hände.

Es geht freilich keinesfalls um die bekannt kritische Finanzsituation und deren fatale Auswirkungen auf uns Wuppertaler. Auch nicht um noch dringendere Aktivitäten im sozialen Bereich. Nein, es geht ausnahmsweise mal nur um persönliche Eitelkeiten. Seit der Lachnummer einer

effektvollen Spaltung der Christdemokraten und der neuen Sitzordnung im Rathaus spielt man dort Reise nach Jerusalem – statt wirklich Stühle zu rücken.

Haben die Fraktionslosen nun auch noch „vergessen“, ihre ausgeknobelten Statuten persönlich zu unterzeichnen, um den vor allem wirtschaftlich lukrativen Fraktionsstatus zu erlangen?

Das löst womöglich hämische Freude beim noch amtierenden CDU-Spielführer Bernhard Simon aus, beim politisch denkenden Wuppertaler hingegen Entsetzen. Da die CDB-Hobbyisten hoch und heilig versprochen, keine von der CDU-Fraktion abweichenden, politischen Standpunkte vertreten zu wollen, haben sie sich in eine prekäre Situation gebracht. Der Status als eigenständige Fraktion lässt sich juristisch kaum erklären. Aber was wären waschechte Politiker,



wenn sie sich um gestrige Aussagen scheren? Und so haben die strammen Abweichler gleich bei der ersten Ratssitzung mal so zum Spaß gegen die CDU gestimmt. Man könnte Tränen lachen, wären da nicht die ernstesten Probleme der Stadt.

Gigantisch gut war auch der Schachzug, den Parteitag der Christdemokraten abzusagen. Vermutlich hatte sich im Vorfeld abgezeichnet, dass es zu der ein

oder anderen Diskussion gekommen wäre. Da scheint es nur konsequent, die CDU-Mitglieder nicht mit fruchtlosen Debatten zu martern. Es ist doch auch viel kuscheliger, einen Parteitag abzuhalten, wenn sich die Wogen geglättet haben. In allgemeiner Gefälligkeit können im Herbst die Beschlüsse abgenickt werden.

Apropos abnicken: Richtig toll gefallen hat den vom städtischen Sparzwang geprägten Wuppertalern bestimmt auch, dass sich die Mehrheit von SPD und CDU dagegen ausgesprochen hat, bei sich selbst zu sparen. Das ist auch richtig. Wer so gute Politik macht, der darf nicht auch noch dafür bestraft werden. Selten stand Wuppertal so gut da, das muss man einfach honorieren. Schön, dass das auch die Linke so sieht. Das wirkt bestimmt der Politikverdrossenheit entgegen. Das ist richtig gut, Ehrenwort.